

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Kompetenzfeld Kreativität und Gestaltung

Diversität: Kulturen und Diskurse

LABYRINTH



Impressum

Herausgegeben von

Kunstlabor Graz | uniT

Für den Inhalt verantwortlich

Kunstlabor Graz | uniT

Autor_in

Andrea Fischer, 2018

Layout

Entwurf: typothese – M. Zinner Grafik und Raimund Schöftner

Umschlaggestaltung: Adriana Torres

Satz: Kunstlabor Graz von uniT, Jakominiplatz 15/ 1. Stock, 8010 Graz

Die Verwertungs- und Nutzungsrechte liegen beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Beispiele wurden für Einrichtungen der Erwachsenenbildung entwickelt, die im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung Bildungsangebote durchführen. Jegliche kommerzielle Nutzung ist verboten.

Die Rechte der verwendeten Bild- und Textmaterialien wurden sorgfältig recherchiert und abgeklärt. Sollte dennoch jemandes Rechtsanspruch übergangen worden sein, so handelt es sich um unbeabsichtigtes Versagen und wird nach Kenntnisnahme behoben.

Erstellt im Rahmen des ESF-Projektes Netzwerk ePSA. Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

NETZWERK ePSA



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Inhalt

1.	Darstellung des Themas	3
2.	Deskriptoren	4
3.	Zielformulierung	4
4.	Arbeitsaufträge	5
	Arbeitsauftrag 1: Einführung ins Thema	5
	Arbeitsauftrag 2: Ausflug in ein Gartenlabyrinth	7
	Arbeitsauftrag 3: Sprache und Bewegung.....	8
	Arbeitsauftrag 4: In einer fremden Stadt. Im Straßenlabyrinth.....	13
	Arbeitsauftrag 5: Textlabyrinth.....	15
	Arbeitsauftrag 6: Der rote Faden.....	18
	Arbeitsauftrag 7: Der Minotaurus im Werk von Picasso.	20
	Arbeitsauftrag 8: Objekte bauen	22
	Arbeitsauftrag 9: Performance	24

1. Darstellung des Themas

Durch ein Labyrinth gehen, bedeutet Wege gehen und das heißt: in Bewegung zu sein. Ein Labyrinth ist ein verschlungen gebautes, unüberblickbares Gebilde, eine Architektur von Mauern, Hecken oder Linien. Ein Labyrinth ist ein Symbol für das Suchen nach Wegen durch ein undurchdringbares, wildes Durcheinander. Ein Labyrinth fordert Bewegung. Eine Bewegung macht der Finger, der auf einem Blatt Papier ein Labyrinth nachzieht und sich so den Weg ins Zentrum sucht. Eine Person geht, schreitet, rennt zum Vergnügen durch ein Labyrinth, um im Zentrum anzukommen. Wenn sie dabei vor einer Hecke steht, muss die Richtung gewechselt werden. Bewegung im Kopf ist notwendig, um zum Zentrum eines Gedankens zu gelangen. In diesem Modul suchen wir nach roten Fäden, lassen uns streifen von Themen, die sich in einem Labyrinth verstecken.



Abbildung 1: Fäden, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

2. Deskriptoren

1. Kunstwerke unterschiedlicher Epochen verorten und benennen
3. Kunst und ästhetische Alltagsäußerungen als Konstruktionsmittel sozialer Wirklichkeiten wahrnehmen
5. Unterschiedliche Techniken und Materialien kreativ anwenden
7. Kreative Gestaltungsprozesse als Kommunikationsmittel nutzen

3. Zielformulierung

Dieses Modul befasst sich mit dem Thema „Labyrinth“, mit der Bewegung, der Suche nach Wegen und mit den Abzweigungen. Welche Themen finden sich auf dem Weg in das Zentrum eines Labyrinths und wieder hinaus? Der/die Leser_innen sind eingeladen, diese Fäden aufzunehmen, zu modifizieren und für ihre Arbeit mit jungen Erwachsenen zu nutzen, neue Verknüpfungen herzustellen und weitere Impulse zu setzen. Ein wichtiger Aspekt: Lehrende und Lernende mäandern gemeinsam, sie streifen auf dem Weg durchs Labyrinth verschiedene Themen. Das Labyrinth führt uns thematisch zum Mythos des Minotauros, jenem Ungeheuer, welches für Picasso in seinem grafischen Werk eine so große Faszination ausübte. Wege suchen erfordert Bewegung. Gemeinsam suchen wir nach Worten für Bewegung, erfinden Bewegungen, gestalten Hüte und erarbeiten eine Bewegungsperformance. Darüber hinaus stellen wir uns Fragen, die uns in dem Zusammenhang beschäftigen: Wie finde ich Wege im unbekanntem Terrain? Was oder wer bewegt mich, welche Wege schlage ich ein, was tue ich, wenn ich vor einer „Hecke“ stehe und scheinbar nicht weiterkomme? Was ist mein roter Faden? Bewegung verändert den Blickpunkt. Bewegung bedeutet Veränderung. Das Abschreiten eines begehbaren Labyrinths wird auch als ein Symbol des verschlungenen Lebensweges verstanden. Das Labyrinth, ein Bild für das „Durch-Situationen-Gehen“, die unbekannt sind. Die spielerische Beschäftigung mit dem Thema soll Lust und Mut machen, sich durch ein unbekanntes Terrain zu bewegen, sich auf Neues einzulassen. Wir richten unseren Blick auch auf das behutsame Innehalten beim Richtungswechsel. Im gemeinsamen Dialog schaffen wir Bewusstsein für diese kostbaren Momente der Irritation, denn genau hier entsteht Neues.

3. Arbeitsaufträge

Arbeitsauftrag 1: Einführung in das Thema

Setting: Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit

Methode(n): Mit dem Stift durch ein Labyrinth, Austausch im Gespräch

Dauer: 1 UE

Materialien: ausgedruckte Bilder verschiedener Labyrinth aus dem Internet



Abbildung 2: Labyrinth, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

Ablauf:

Schritt 1: Labyrinth kennenlernen

Jede/r Lernende bekommt einen Stapel mit Ausdrucken verschiedener Labyrinth. Das Nachziehen mit dem Stift, zur Mitte zu gelangen und wieder hinaus ist der erste Auftrag.

Schritt 2: Labyrinth entwerfen

Die Lernenden zeichnen selbst ein Labyrinth, reichen es an den/die Nachbar_in weiter.

Schritt 3: Labyrinth als Symbole

In Kleingruppen tauschen sich die Lehrenden und Lernenden aus und sammeln Bilder, die sie mit dem Wort Labyrinth verbinden.

- Was fällt Ihnen zu „Labyrinth“ ein? In welchem Zusammenhang ist Ihnen das Wort schon einmal begegnet?
Z.B. Ein Labyrinth von Straßen? Ein Parkhaus? Ein unübersichtliches Haus mit vielen Gängen? ...
- Haben Sie sich schon einmal in einem Labyrinth verirrt? In einer Bibliothek? In einem Spiegelkabinett auf dem Rummelplatz? In einem Internetspiel? Im Innenohr? In Exceltabellen? Gleicht manchmal der eigene Kopf einem Labyrinth?
- Beschreiben Sie das Gefühl, das Sie dabei hatten.

Input für Lehrende:

Abbildung 3: Gartenlabyrinth, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

Labyrinth und Irrgärten

Als Labyrinth bezeichnet man ein System von Linien oder Wegen. Zahlreiche Richtungsänderungen machen das Abschreiten zu einem Rätsel. Die meditative Form ein Labyrinth zu erfassen, ist das Nachfahren mit dem Finger (Fingerlabyrinth). Ein Labyrinth hat im Gegensatz zu einem Irrgarten nur einen möglichen Weg, der zur Mitte führt und wieder hinaus. Ein Irrgarten zeichnet sich durch ein komplexeres Wegesystem mit zahlreichen Abzweigungen, Kreuzungen und Sackgassen aus. Der Irrgarten ist uns bekannt als ein spielerisches Gestaltungselement der (barocken) Gartenkunst. Die verzweigten Wege (Hecken) verleiten absichtlich zum Verirren, der Orientierungssinn des Besuchers wird zu dessen Vergnügen getäuscht. Ein Irrgarten vermittelt also die Gefahr des Irrgangs und dient dem Vergnügen der Zielsuche, dem Spiel des Versteckens.

Das Gartenlabyrinth

Idealerweise besteht ein Gartenlabyrinthanlage aus einem engmaschigen System überkopfhoher und blickdichter Hecken und besitzt einen Zielplatz. Oft gibt es einen Aussichtspunkt, von wo der Besucher das Labyrinth von oben überblicken kann und den Menschen dabei zusehen kann, wie sie ihren Weg suchen, zur Mitte finden und wieder hinausfinden. Diese Art des Vergnügungsirrgartens entstammt dem italienischen Barock.

Darstellungen in der Kunst

Darstellungen von Labyrinth sind als Ritzzeichnungen in Stein oder Tontafeln, als Fresko auf Wänden, geprägt auf Münzen oder gelegt als Bodenmosaik in Kirchen und Wohnhäusern bekannt.

Im 16.-18. Jahrhundert werden Darstellungen von Labyrinth in der Kunst als Warnungen vor der Verwicklung des Menschen in die „sündige Welt“ verstanden.

Als Minotaurenmachie bezeichnet man die Darstellung des Kampfes der mythologischen Figur des Theseus mit dem Stiermenschen.

Arbeitsauftrag 2: Ausflug in ein Gartenlabyrinth

Setting: Gruppe

Methode(n): Umherschweifen

Dauer: 4 UE

Materialien: keine

Ablauf:

Gruppenausflug. Bewegung durch ein Labyrinth.

Feedbackgespräch im Anschluss:

Wie ist es, sich in einem Labyrinth zu bewegen? Was macht Spaß und warum ist es lustig, wenn man in der Mitte ankommt? Was ist aufregend? Was macht vielleicht auch ein bisschen Angst?



Abbildung 4 und 5: im Labyrinth, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

Arbeitsauftrag 3: Sprache und Bewegung

Setting: Einzelarbeit, Gruppenarbeit

Methode(n): Verbindung von Sprache, Bewegung, Schrift, theaterpädagogische Sprech- und Bewegungsspiele

Dauer: 3 UE

Materialien: Schreibutensilien, freier Raum, Wiese, Mal- und Zeichenutensilien

Ablauf:

Schritt 1: Worte sammeln

Wir sammeln Wörter, die Bewegung ausdrücken, schreiben sie auf (z.B. laufen, gehen, schreiten, humpeln, hinken, schleichen, kreisen, hüpfen, springen) und hängen die Zettel an die Wand.

Schritt 2: Bewegung und Sprache

Wir bewegen unsere Lippen, unseren Körper. Wir sprechen laut die Wörter aus, erst jeder für sich, dann gemeinsam im Chor. Modifizieren die Lautstärke. Wir suchen nach passenden Bewegungen. Verändern die Geschwindigkeiten der Bewegung. Leise sprechen und schnell gehen? Laut sprechen und in Zeitlupe gehen? Was macht das mit uns? Was ist verwirrend und warum?

Schritt 3: Sprache, Bewegung, Musik

Wir suchen nach passenden Musikstücken für die unterschiedlichen Bewegungen: sprechen, singen und bewegen uns gleichzeitig. Wir suchen nach passenden Wortmelodien und beobachten uns: Was macht das mit den Wörtern? Was macht das mit der Bewegung? Was fällt leicht, was schwer. Was macht das chorische Sprechen?

Schritt 4: Worte malen ohne Schrift

Wir zeichnen die Wörter, ohne zu schreiben. Wie viel Kraft, wie viel Druck, wie viel Schwung ist in einer Bewegung auf dem Blatt Papier?



Abbildung 6: Bild eines Lernenden: „Steigen“, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017



Abbildung 7: Bild eines Lernenden: „Schlendern“, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

hi
 hi
 hi
 hi
 hi

 n
 n
 n
 n
 n

 ken
 ken
 ken
 ken
 ken

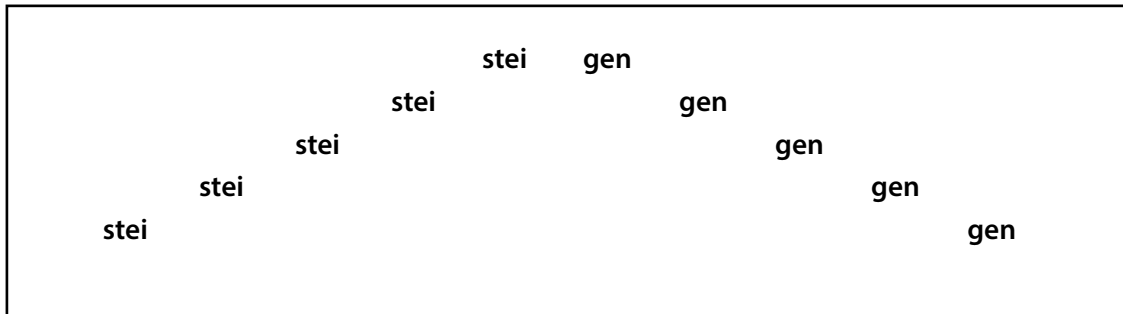
sch
 sch
 sch
 sch
 sch
 sch

 |
 |
 |
 |
 |

 eeen
 eeen
 eeen
 eeen
 eeen

 dr
 dr
 dr
 dr
 dr

 n



Exkurs: Notierung für Bewegung

Wie werden eigentlich Schritte für Choreografien aufgeschrieben?

Um Tanzstücke aus der Vergangenheit nachzutanzten, wurde eine besondere Art der Verschriftlichung von Bewegung entwickelt.

Die Grundlage ist hierfür wurde für das klassische Ballett entwickelt. So ist es möglich, auch historische Choreografien und Tanzstücke, wurden sie denn notiert, wiederaufzunehmen und nachzutanzten. Diese Schrift macht es möglich, beispielweise auch Hip Hop Tänze und andere moderne Tänze nachzutanzten. Die Expertin/ den Experten für diese Art der Notierung nennt man Choreologe_in.

Genau wie man es aus der Musik kennt, besteht die Partitur aus Notenlinien und Taktstrichen. Die fünf Notenlinien entsprechen von oben nach unten Kopf, Schultern, Hüfte, Knie und Füße des/der Tänzer_in. So kann jede nur denkbare Bewegung schriftlich festgehalten werden.¹

Zusatzauftrag: Versuchen Sie eine Bewegung zu notieren und lassen Sie eine andere Person diese nach ihren Aufzeichnungen nachtanzten.

¹ Weiterführende Quelle: URL: <https://www.youtube.com/watch?v=EWAIQoduBjU&feature=youtu.be>
[Stand: 11. 11. 2017]

Arbeitsauftrag 4: In einer fremden Stadt. Im Straßenlabyrinth.

Setting: Gruppenarbeit, Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit

Methode(n): Orientierungsspiel

Dauer: 2 UE

Materialien: Stadtplan

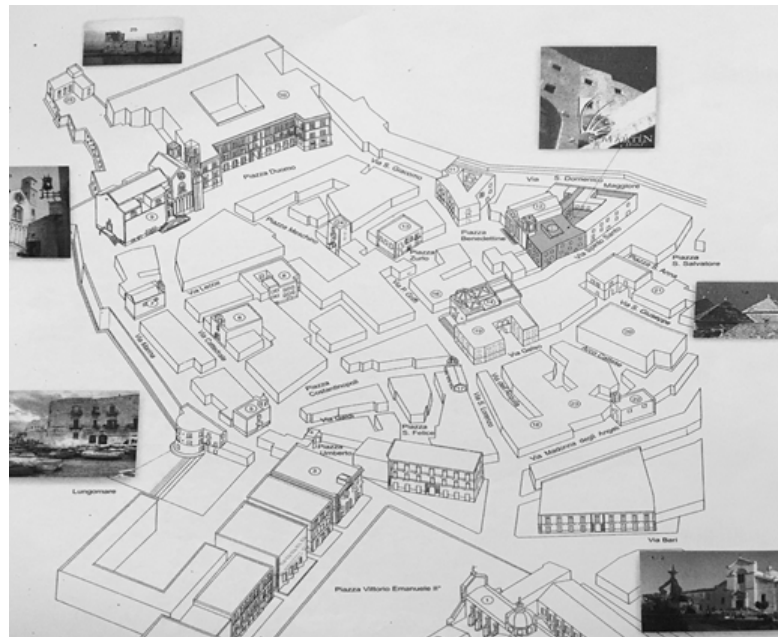


Abbildung 8: Straßenlabyrinth, KUNSTLABOR Graz, A. Markart, 2017

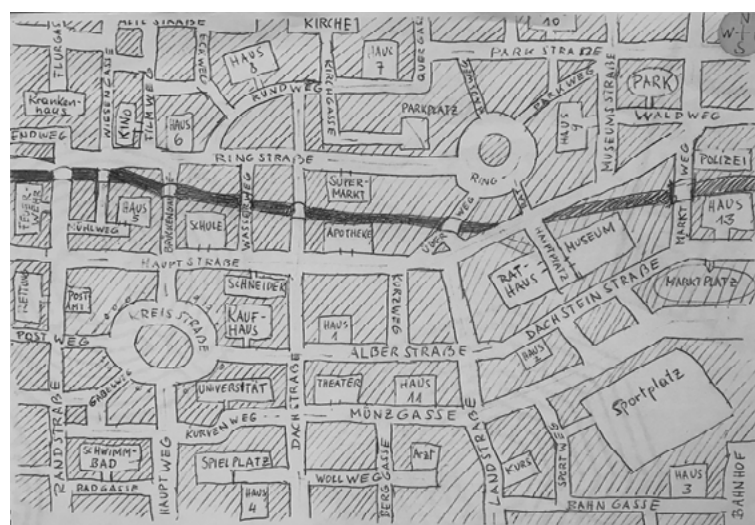


Abbildung 9: Stadtplanentwurf, KUNSTLABOR Graz, A. Markart, 2017

Ablauf:

Schritt 1: Wegbeschreibung I.

Die Lernenden wählen auf dem ausgedruckten Plan einen Ausgangspunkt, z.B. Haus 4, und ein Ziel. Sie beschreiben ihren Weg und gehen durch den Raum.

Ich gehe aus dem Haus und gehe nach rechts....

Schritt 2: Wegbeschreibung II.

Sie beschreiben den Weg und jemand aus der Gruppe geht und folgt den Beschreibungen. Bei dieser kurzen Übung geht es um Vokabeln für Richtungen, das eindeutige Benennen der Wegpunkte, es geht darum, das deutliche Sprechen zu stärken, klare Anweisungen zu geben und den Spaß, jemanden in ein Straßenlabyrinth zu schicken.

Schritt 3: Mein Weg zum Lernort.

Zeichnen Sie ihre eigene Straßenkarte und zeichnen Sie den Weg von zu Hause zum Lernort ein. Durch welches Labyrinth müssen Sie gehen? Was sind Ihre Orientierungspunkte? Welche Wege gehen sie zum Lernort? Ist es der gleiche Weg wie zurück?

Arbeitsauftrag 5: Textlabyrinth

Setting: Gruppenarbeit, Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit

Methode(n): Textcollage

Dauer: 2 UE

Materialien: Abbildungen der Theseusgeschichte in der bildenden Kunst, Zeichenutensilien, Kleber, Ausdrücke des Textes, Scheren

Ablauf:

Schritt 1: Geschichte von Theseus im Labyrinth von Knossos

Anhand des Bodenmosaiks aus einer römischen Villa erzählen wir uns die Geschichte von Theseus im Labyrinth.

Das Theseusmosaik befindet sich im Kunsthistorischen Museum Wien¹ in der Antikensammlung. Das Mosaik wurde 1815 in einer römischen Villa bei Salzburg entdeckt. Innerhalb eines ornamental gestalteten Rahmens werden hier Szenen aus der Theseussage dargestellt, die sich eignen, die Geschichte in vielen Bildern zu erzählen.

- Bild links: Ariadne gibt ihm den Faden
- Mittelbild: Theseus tötet das Ungeheuer
- Bild oben: Theseus und Ariadne fliehen mit dem Schiff
- Bild rechts: Ariadne wird auf Naxos zurückgelassen.

Der Minotauros

Der Sage nach entstand der Minotauros, ein Mischwesen aus halb Stier, halb Mensch, aus der Leidenschaft der Königin Pasiphaë zu einem der Stiere des Meerergottes Poseidon. Pasiphaës Gatte, König Minos, verbannte den Minotauros und sperrte ihn in ein Labyrinth, wo ihn der als Mahlzeit gedachte Jüngling Theseus tötete.

Schritt 2: Schnipselwerk. Wortlabyrinth.

Jede/r Lernende bekommt den folgenden Text (27 Zeilen), schneidet ihn auseinander und gestaltet damit ein Labyrinth.

1 Abbildung siehe: URL: <https://www.khm.at/objektdb/detail/52079/> [Stand: 11.11.2017]

Kopiervorlage:

1.	Theseus im Labyrinth.
2.	Theseus will verhindern, dass ein grausamer Ritus auf der Insel Kreta ausgeübt
3.	wird. Dem Minotaurus, einem Ungeheuer, halb Mensch, halb Tier, werden dort
4.	alle neun Jahre, sieben junge Männer und sieben junge Frauen zum Fraß
5.	vorgeworfen. Aus Mitleid mit den Eltern, bietet sich Theseus selbst als Opfer an.
6.	Sein Plan ist, die Jugendlichen selbst mit dem Schiff von Athen nach
7.	Kreta zu bringen und mit ihnen gemeinsam in die Höhle des Ungeheuers zu
8.	gehen. Wenn er es schafft, den Minotaurus zu töten, sollen alle Kinder am Leben
9.	bleiben und er wird sie wieder zurück nach Athen begleiten. Theseus macht sich
10.	mit seinem Schiff auf die Reise und gelangt nach Kreta. Am Abend, bevor er in
11.	das Labyrinth gehen will, trifft er Ariadne, die Tochter des kretischen Königs
12.	Minos. Sie verliebt sich in den jungen Theseus und verrät ihm ihr Geheimnis.
13.	Sie hatte damals von Daidalos ein magisches Wollknäuel erhalten und er hatte
14.	ihr gezeigt, wie sie damit im Labyrinth ein- und ausgehen könne. Ariadne
15.	schildert Theseus, was ihr damals Daidalos riet: Er solle das eine Ende
16.	am Türstock der Eingangstür befestigen und den Faden abrollen. Am Ende des
17.	Fadens treffe er dort auf das schlafende Ungeheuer. Dieses müsse er an den
18.	Haaren packen und dem Poseidon opfern. Der Faden würde ihm dann den
19.	Rückweg zeigen. Eingeweiht in dieses Geheimnis konnte Theseus den Kampf mit
20.	dem Minotaurus auf sich nehmen. Dafür hatte er Ariadne versprochen, sie zu
21.	heiraten. Es gelang dem Helden, das Ungetüm in den Gängen des Labyrinths zu
22.	töten und mit Hilfe des roten Fadens wohlbehalten mit allen aus dem Irrgarten
23.	zurückzukehren. Als er wieder aus dem Labyrinth kam, flohen Theseus und
24.	Ariadne auf sein Schiff und steuerten Athen an. Auf Geheiß der Götter ließ der
25.	Held jedoch seine Geliebte auf der Insel Naxos zurück, wo Dionysos, der Gott des
26.	Weines, die verlassene und trauernde Ariadne auffand, und zu seiner Gemahlin
27.	machte.

Beispiel eines Wortlabyrths

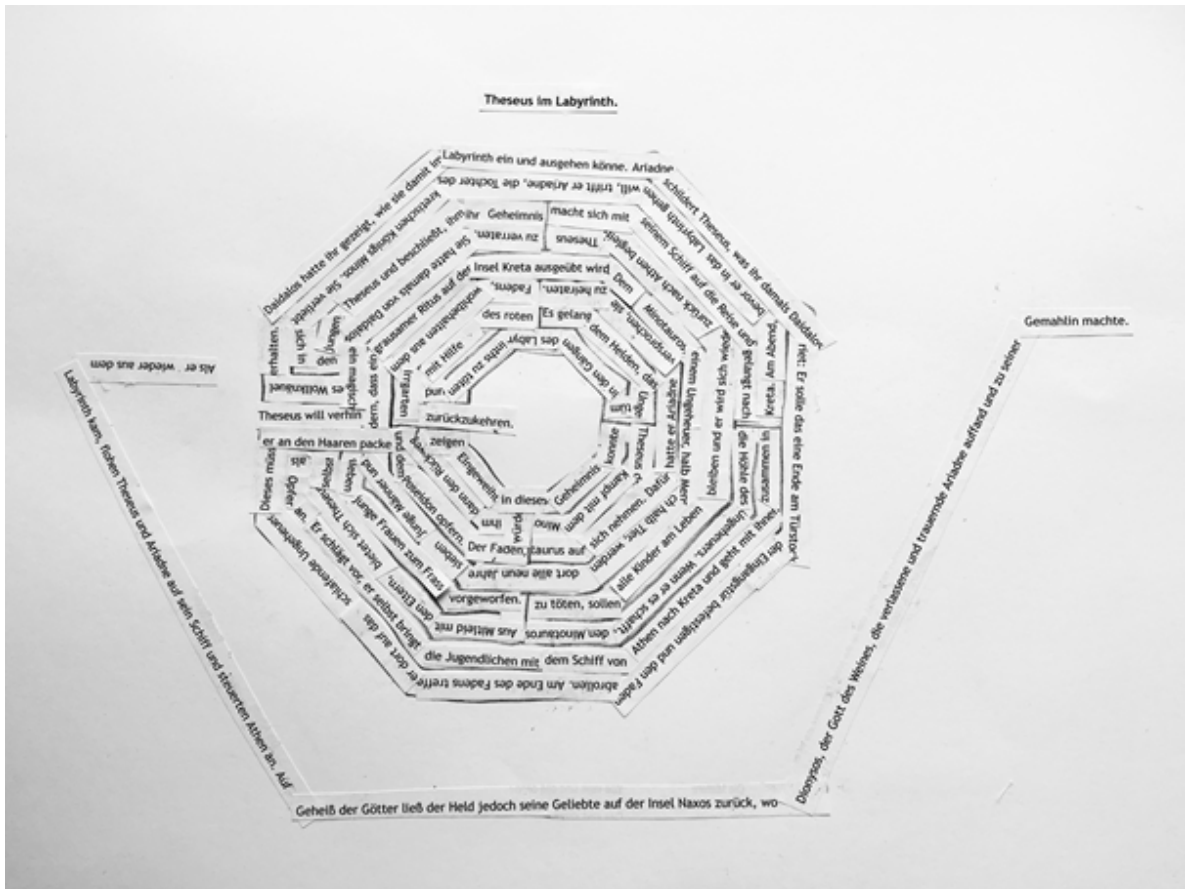


Abbildung 10: Wortlabyrnth eines Lernenden, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

Arbeitsauftrag 6: Der rote Faden

Setting: Gruppenarbeit
 Methode(n): Installation mit Wollfäden
 Dauer: 3 UE
 Materialien: Wollfäden



Abbildung 11: Fäden, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

Ablauf:

Schritt 1: Symbole, Bräuche, Rituale

Was bedeutet der „rote Faden“? Wir sprechen über Symbole, Bräuche, Rituale...

Wie wir gesehen haben, ist in der griechischen Mythologie der Ariadnefaden ein Geschenk der verliebten Prinzessin Ariadne an Theseus, mit dessen Hilfe er seinen Weg aus einem weitläufigen Labyrinth zurückfindet.

Unter einem roten Faden verstehen wir in Europa ein Grundmotiv, einen leitenden Gedanken, einen Weg oder auch eine Richtlinie. „Etwas zieht sich wie ein roter Faden durch etwas“ bedeutet beispielsweise, dass man darin eine durchgehende Struktur oder ein Ziel erkennen kann.

In vorchristlichen und vorislamischen Religionssystemen stand der Faden kulturübergreifend für das Schicksal. Die griechischen Moiren und die Nornen (Schicksalsgöttinnen) in der nordischen Mythologie spannen das Schicksal, indem sie den Faden für jedes Leben spannen, ausmaßen und bei der vorherbestimmten Länge abschnitten. Aus diesem Schicksalsfaden wurde dann das Leben der Menschen gewebt. Noch heute spricht man von „das Leben hängt an einem seidenen Faden“ oder „sein Lebensfaden wurde durchgeschnitten“.

Die schicksalshafte Bedeutung des Fadens führte auch zu mannigfaltigem Aberglauben. So war es an den Gedenktagen bestimmter Heiliger verboten, zu nähen. In einigen mitteleuropäischen Regionen durfte man kein Kleidungsstück ausbessern, das der Träger noch am Körper trug, um nicht mit dem Abschneiden des Fadens Unglück über ihn zu bringen. Das ist noch heute im Schneiderhandwerk ein Tabu.

Den Faden verlieren

Im übertragenen Sinne bedeutet „Jemand hat den Faden verloren“, dass jemand eine Argumentationskette nicht zu Ende führen kann oder sich nicht mehr erinnert, was zuletzt gesagt wurde. Der Ursprung der Redewendung ist unklar: Sie könnte sich auf den Ariadnefaden beziehen, der Theseus den Weg durch das Labyrinth des Minotauros wies. Wahrscheinlicher ist jedoch die Herkunft aus der Webersprache, wo ein verlorener Faden u. a. Zeitverlust bedeutete, bis der Faden wiederaufgenommen werden konnte.

Diskussion: Was verbinden Sie mit dem Bild, den Faden verlieren? Den Faden wieder aufnehmen? Tauschen Sie sich aus. Kennen Sie einen Spruch, eine Geschichte, der/die sich auf diesen „Faden“ bezieht?

Schritt 2: Installation mit Wollfäden

Wir spinnen ein Netz aus Wollfäden und lassen eine Fadeninstallation entstehen.



Abbildung 12: Fadeninstallation, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

Arbeitsauftrag 7: Der Minotaurus im Werk von Picasso

Setting: Kleingruppenarbeit

Methode(n): Bildanalyse

Dauer: 3 UE

Materialien: Beamer, Zeichenutensilien

Ablauf:

Schritt 1: Einführung ins Thema

Pablo Picasso (1881-1973) war ein Ausnahmekünstler des 20. Jahrhunderts. Kein anderer Maler hat die Kunstgeschichte der Moderne so beeinflusst wie er. Schon als Kind fördert sein Vater, ein Zeichenlehrer, das Ausnahmetalent seines Sohnes. Später wird sich Picasso nicht nur auf die Leinwand beschränken. Immer wieder in seinem Leben erobert er sich neue Techniken und verändert seine Ausdrucksweise. Er malt, zeichnet, druckt, bildhauert, entwirft Bühnenkostüme, töpft, macht „ready made“, illustriert Bücher. Seine Energie, seine Kreativität, seine Lebendigkeit, seine Emotionalität, seine Neugier ist nie erschöpft. Selbst im hohen Alter spürt man in seinen Werken, seine Vitalität.

Picasso, auch privat immer auf der Suche, stellt in seinen Werken oft seine persönliche Situation dar. Das Abbild des Stiers zieht sich wie ein roter Faden durch sein Werk. Der Mythos des Minotaurus, das Ungeheuer mit Menschenleib und Stierkopf nimmt vor allem in den Zeichnungen und der Druckgrafik Picassos in den dreißiger Jahren eine bedeutsame Rolle ein. Im Ursprung bezeichnet die griechische Mythologie die „Minotauromachie“ als die Kampfszene zwischen dem Minotaurus, dem Stier-Menschen und Theseus.

Picasso nimmt diesen Kampf immer wieder auf und stellt ihn in unterschiedlichen Zusammenhängen dar. Mal triumphiert er in animalischer Wildheit, mal bricht er tödlich verwundet in der Arena nieder, mal liebkost der klobige Stiermensch eine schlafende Frau. Oder ist das doch die Darstellung eines wilden Ungeheuers, das sich gewaltvoll über die schlafende Schönheit hermacht?

Picasso spielt bewusst mit dieser Ambivalenz der Darstellung und überlässt dem Betrachter die Interpretation. Pablo Picassos „Minotauromachie“ ist wohl das bedeutendste grafische Werk des Künstlers. Keine Figur findet sich so oft in seinen Bildern wieder, wie der Minotaurus aus der griechischen Mythologie. Er spielt eine wichtige Rolle, da sich Picasso mit jener mythischen Gestalt zu identifizieren versuchte.

Die Minotauromachie (Abbildung siehe unten) entstand zu einer Zeit, in der ihn die anhaltenden Auseinandersetzungen mit seiner Frau Olga Koklowa und deren Eifersucht auf Picassos Geliebte Marie-Thérèse Walther derart beschäftigten und plagten, dass er kaum noch künstlerisch arbeitete. Seine Verzweiflung ist in dieses Werk eingeflossen.

Dass der Stier einen so großen Platz in Picassos Werk einnimmt, mag vielleicht auch daran liegen, dass der Spanier ein begeisterter Zuschauer von Stierkämpfen war. Er liebte die tänzelnde Gestalt

eines eleganten Toreros, der mit einer perfekten Bewegung den Stier vor der jubelnden Menge tötet. Hier ist für ihn alles auf einen Punkt gebracht: Die Lust, die Kraft, die Liebe und der Tod. Der Minotaurus, der Stier mit (im) Menschenkörper, verkörpert für Picasso perfekt die Zerrissenheit des Menschen, der kämpft mit seinem animalischen Verlangen und menschlichen Wertvorstellungen. Fast könnte man den Minotaurus als Picassos heimliches Wappentier bezeichnen.

Quellen für Bilder:

„Picasso mit Stiermaske“, Edward Quinn, späterer Silbergelatineabzug (2005) auf Barytpapier 1959¹

Minotaure caressant du mufle la main d'une dormeuse, Pablo Picasso, 1933²

Schritt 2: Bildbeschreibung

Bildquelle: La Minotauromachie, Pablo Picasso, 1935.

Fertigen Sie eine Bildbeschreibung wie folgt an:

Setzen Sie sich zu dritt zusammen. Betrachten Sie das Bild gemeinsam. Dann schreibt jede/r in kurzen Sätzen auf, was er/ sie sieht. Lesen Sie sich die Sätze gegenseitig in der Kleingruppe vor. Fertigen Sie eine Textcollage mit den unterschiedlichen Aussagen an (Sätze ausschneiden und auf einen Zettel kleben).

Ich sehe einen

Ich sehe ein....

Input für Lehrende zum Bild „La Minotauromachie“ von Picasso

Im Zentrum des Bildes ist ein verletztes Pferd mit schmerzverzerrtem Gesichtsausdruck und, auf ihm liegend, eine bewusstlose Stierkämpferin zu sehen. Ihr Oberkörper ist fast ganz entblößt, ihr nackter Bauch lässt eine Schwangerschaft in frühem Stadium erkennen. Von rechts dringt der gewaltige und muskulöse Minotaurus in das Bild ein und bedroht die Gruppe. Ein kleines Mädchen, links vom Pferd, ohne Furcht dargestellt, beleuchtet mit einer Kerze die Szene und versucht den Minotaurus, der nur in völliger Dunkelheit sehen kann, zu blenden. Am linken Bildrand befindet sich ein Mann auf einer Leiter, der gerade flüchten will. Aus dem Fenster schauen zwei Frauen, die die ganze Szene beobachten und bemitleiden. Wie in einem Traum tritt das Moment der „Doppelsinnigkeit“ auf, bei dem sich eine Person in zwei Personifizierungen spaltet. Sowohl das Mädchen als auch die Stierkämpferin kann man auf Picassos Geliebte Marie-Thérèse Walther beziehen. Sie war für ihn die schöne, liebliche und geduldige Erscheinung, die keine Ansprüche an ihn stellte - Eigenschaften, die bei der Mädchengestalt zum Ausdruck kommen. Auch die Gesichtszüge und die Schwangerschaft der Stierkämpferin weisen auf Picassos Freundin: Als die Minotauromachie entstand, war Marie-Thérèse im vierten Monat schwanger. Bei den männlichen Figuren ist diese Doppelsinnigkeit ebenfalls verwirklicht. Auf der einen Seite ist der flüchtende Mann und auf der anderen der gewalttätige Minotaurus, dessen Gestalt Vitalität und Energie, aber auch Gier und Triebhaftigkeit verkörpert. In beiden Protagonisten kann sich Picasso widerspiegeln. Mit dieser Radierung bringt er zum Ausdruck, wie komplex die Phänomene auf der Welt strukturiert sind: In seiner Erzählung sind die Beteiligten Täter und Opfer zugleich, Handelnde und Beobachtende in einem.

1 [http://boisseree.com/fr/artists/Picasso/Picasso_Kopie\(1\).html](http://boisseree.com/fr/artists/Picasso/Picasso_Kopie(1).html) [Stand: 11.11.2017]

2 <https://www.moma.org/collection/works/64930> [Stand: 11.11.2017]

Arbeitsauftrag 8: Objekte bauen

Setting: Einzelarbeit

Methode(n): theaterpädagogische Spiele, Zusammenfügung der unterschiedlichen Arbeitsergebnisse

Dauer: 9 UE

Materialien: Depafitplatte, Farbe, Kleber, Papier, Zeichenutensilien

Mein Kopf, mein Gehirn ist ein Labyrinth. Ich folge meinen Gedanken.... was finde ich? Die Lernenden beschäftigen sich mit ihren Wünschen. Zuerst fertigen Sie eine Zeichnung mit Dingen an, die sie sich wünschen, die sie im Kopf haben. Am Ende wird daraus ein tragbares Objekt – ein Hut, den sie auf dem Kopf tragen können. Die Wünsche werden sichtbar.

Ablauf:

Schritt 1: Zeichnung. Dinge, die ich mir wünsche, die in meinem Kopf sind.

Die Lernenden fertigen Zeichnungen. Ein Porträt von sich selbst und darüber schwirren die Dinge, die sie im Kopf haben.

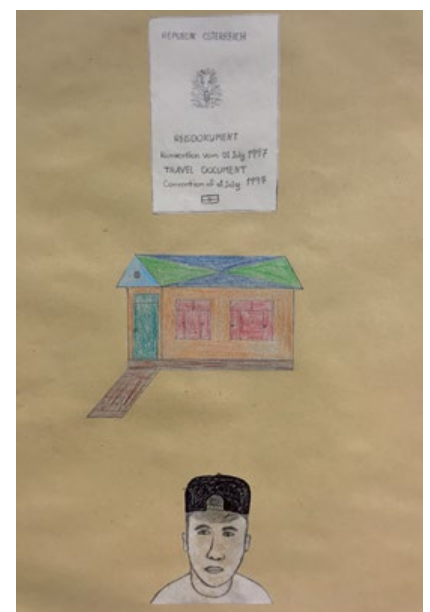
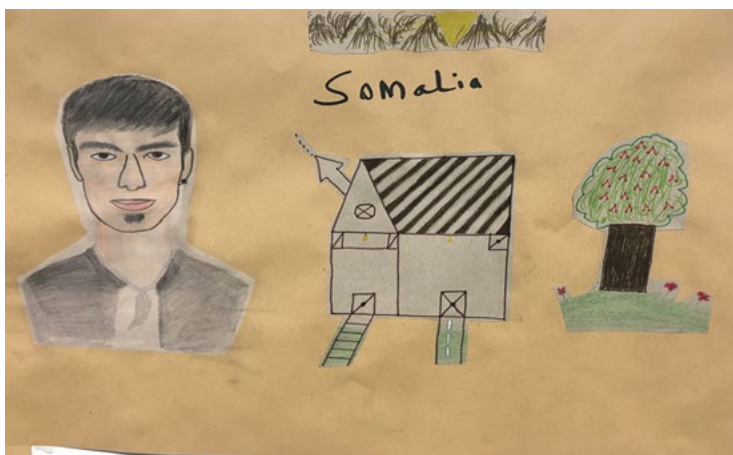


Abb. 13 und 14: Zeichnungen von Lernenden, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

Schritt 2: Tragbare Objekte / Hüte

Aus den Zeichnungen werden Skizzen für tragbare Objekte (Hüte).
Die Objekte werden gestaltet.



Abbildung 15 und 16: Hutkreationen von Lernenden, KUNSTLABOR Graz, A. Fischer, 2017

Arbeitsauftrag 9: Performance

Ablauf:

Schritt 1: Kostüm- und Bühnenbild

Für die Kostüme werden Maleroveralls abgeschnitten und mit Buchstaben und Worten beschrieben. Für das Bühnenbild wird eine Malerfolie aus Plastik als Vorhang benutzt. Auf dieser Folie ist eine Art Labyrinth gemalt. Während der Performance wird die Folie zerschnitten, das Labyrinth wird immer durchsichtiger. Die dahinter agierenden Personen immer sichtbarer.

Schritt 2: Ausstellung

Alle entstandenen Zeichnungen, Entwürfe, Malereien, Textcollage werden ausgestellt.

Schritt 3: Die Performance

Alle erarbeiteten Teile und Objekte (Hüte) werden mit Musik, Sprache und Tanz präsentiert.





Eine Folie mit einem Labyrinth versperrt zunächst die Sicht auf das Dahinter. Nach und nach werden immer mehr „Fenster“ ausgeschnitten und die Sicht wird freier auf die Darstellenden.



Abbildung 17 - 20: Labyrinth. Aufführung im Theater am Lend, KUNSTLABOR Graz, 2017